

Felix Holzmaier

Dein Abdruck oder: Was bleibt

Du wurdest geboren.

Nachts hast du geschrien, gegreint. Beim Essen hast du deinem Vater regelmäßig aufs Hemd gesabbert. Deine Mutter ist mit dir im Kinderwagen durch die Parks gefahren. Im Kindergarten hast du deinem besten Freund Georg das Pausenbrot weggegessen. Deine Schwester wurde geboren. Du kamst in die Schule. Dein Vater brachte dir das Fußballspielen bei. Deine Schwester hast du bewacht und beschützt, vor den fremden Kindern. Zuhause habt ihr viel gespielt, Gesellschaftsspiele, mit den Eltern. Du kamst ins Gymnasium. Georg weigerte sich, dir weiterhin das Pausenbrot abzugeben. Während vorne auf die Tafel Formeln geschrieben wurden, hast du in der letzten Bankreihe geträumt oder gezeichnet. Jana hat dich immer so verschmitzt angelächelt in der Klasse, von der Fensterseite her, und auf der Sportwoche habt ihr euch dann in der Dorfdisco geküsst. Du hast von der Relativitätstheorie erfahren und davon, dass Einstein gesagt hat: „Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ Deshalb hast du mit sechzehn den Kleiderschrank deiner Eltern, wo sie immer das Haushaltsgeld aufbewahrten, geplündert, und bist in den Zug Richtung Südfrankreich gestiegen, mitten in der Schulzeit. Dort bist du am Strand in der Sonne gelegen, mit Bleistift und Skizzenbuch, und hast gezeichnet und gezeichnet und gezeichnet, die Fischer und die schönen Frauen der Gegend, wochenlang. Dann war das Geld aus und du bist zurückgekehrt. Du hast deine erste und einzige Ohrfeige kassiert, von deinem Vater, und die schlechtesten Schulnoten deines Lebens. Jana hat mit dir Schluss gemacht. Im Urlaub mit Georg und anderen in Kroatien hast du das erste Mal mit

einer Frau geschlafen, mit Giulia aus Italien, die auch auf Urlaub war, am Strand. Mit achtzehn hast du das Gymnasium abgeschlossen, irgendwie. Deine Schwester hatte ihren ersten Freund. Du hast ihn windelweich geprügelt, als du sie mit ihm erwischt hast, im Schlafzimmer der Eltern. Du bist ausgezogen. Du hast ein Malerestudium begonnen und viele neue, interessante Menschen, überwiegend Frauen, kennen gelernt. Mit einer davon, Katharina, hast du unzureichend aufgepasst, und so bist du Vater geworden, mit dreiundzwanzig. Ihr habt eurem Sohn den Namen Kyrill gegeben. Du hast deinen eigenen Stil entwickelt und die ersten Bilder verkauft. Deine Großmutter starb. Du hast dein Studium abgeschlossen und dich tagsüber um Kyrill gekümmert, während Katharina im Labor an einer neuartigen Medizin gegen Krebs forschte. Deine Schwester heiratete, irgendeinen Spießler. Du hast ihn nicht verprügelt. Deine ersten Ausstellungen im Ausland waren unerwartet erfolgreich und lukrativ. Du bist mit Katharina und Kyrill in ein Häuschen am Stadtrand gezogen, mit Garten. Bei einem deiner Auslandsaufenthalte hast du dich in Esperanza, eine Videokünstlerin aus Argentinien, verliebt. Kyrill kam in die Schule. Deine Mutter erkrankte an Brustkrebs.

Du hast deine Koffer gepackt und bist zu Esperanza nach Argentinien geflogen, mit dreißig. Ihr hattet tolle, unbeschwerte Wochen, dann hast du ihr einen Heiratsantrag gemacht und sie hat dich rausgeschmissen. Du bist heimgekehrt und warst nicht mehr willkommen, weder bei Katharina und Kyrill, noch bei den Eltern. Du hast dich ins Landhaus von Georg, mittlerweile Werbeguru, zurückgezogen, und in der dortigen Stille und Abgeschiedenheit unzählige Bilder gemalt. Dank Katharinas Forschungen erhielt deine Mutter eine neuartige Behandlung, durch die sie innerhalb von Monaten gesundete. Deine Schwester bekam Zwillinge. Du sahst deine Mutter erstmals wieder, ihr spracht euch aus. Dein Vater wollte nichts mehr von dir wissen. Katharina zog mit Kyrill fort, zu irgendeinem Oberarzt. Die neuen Bilder erzielten Höchstpreise. Du bist mit Kyrill auf Urlaub gefahren,

nach Portugal, er war sieben. Am Strand hast du ihm das Fußballspielen beigebracht. Du hast das Haus verkauft, deinen Rucksack gepackt und bist nach Indien geflogen. Zwei Jahre bist du geblieben, dann hat dich deine Mutter telefonisch erreicht, in einem Kloster, Vater sei gestorben, Herzinfarkt.

Du wolltest noch von Kyrills Torschützenkönigpokal erzählen, deinen ersten weißen Haaren, Isabel aus Chile, vom großen Kunstpreis oder der neuen Maltechnik, deiner Erfindung, die du in Meisterklassen an die Jungen weitergegeben hast.

Aber möglicherweise ist es ganz anders gewesen und du bist Joon aus Seoul, Rebecca aus Philadelphia oder Odhiambo aus Nairobi begegnet, hast Raumfahrttechniken entwickelt, deinen pflegebedürftigen Großvater betreut, eine Bank überfallen, Gedichte geschrieben, Bäume gepflanzt, die Schwiegermutter ermordet, in einem Film mitgespielt, Häuser entworfen oder Schafe gezüchtet.

Sicher ist nur: Du bist deine Wege gegangen, hast deine Spuren hinterlassen. Wie ein Reh im Wald, ein Flugzeug am Himmel, ein Krebs im Sand.

Du hast gelebt.